

Vereinigt mit Societas entomologica und Insektenbörse

36. Jahrgang.
No. 10.
15. Oktober 1919.

Schriftltg. Prof. Dr. **Ad. Seitz, Darmstadt.** Landgraf-Philipp-Anlage 6.

Die Entomologische Rundschau erscheint monatlich gemeinsam mit der Insektenbörse. Bezugspreis der Zeitschriften M. 2.50 vierteljährlich innerhalb Deutschland, für Oesterreich-Ungarn Portozuschlag 15 Pfg. für das übrige Ausland 30 Pfg. Postscheckkonto 5468 Stuttgart. Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen) Stuttgart, Poststrasse 7. Mitarbeiter erhalten 25 Separata ihrer Beiträge unberechnet.

Die Zucht des Pyrenäen-Bärs.

[Trichosóma (Ocnógyna) hemigena Grasl.]

Von *Fr. Rupp* (Köln a. Rh.).

In letzter Zeit haben viele Sammler den hübschen Pyrenäen-Bär gezüchtet; ich vermute daher wohl richtig, daß diesen Herren ein genauer Zuchtbericht angenehm sein wird, und bitte sie, meine Ausführungen freundlichst ergänzen oder verbessern zu wollen, so daß an dieser Stelle durch Austausch der Erfahrungen eine zuverlässige Beschreibung zustande kommt [1]).

Ich bekam Puppen im Herbst 1917, ließ sie bis März im kalten, aber frostfreien Raume, hielt sie feucht und trieb sie dann langsam an. Ein einziges Pärchen begattete sich; die Eier, etwa 100, schlüpften am 30. April 1918 aus. Ich gab aus meinem Garten Wegerich, Löwenzahn, Nessel, Erdbeere und auf gut Glück auch Himbeere; dieses Futter zogen die Räupchen allem andern vor. Sie wuchsen sehr schnell, häuteten sich am 5. 12.,, 17., 22., 26. Mai und um den 15. Juni. Die letzten Häutungen dauerten lange. Am 15. Juni verspann sich die erste, die letzten aber tief im Juli. Gegen Ende ihres Raupenlebens nahmen sie auch eifrig Löwenzahn; Wegerich jeder Art wurde verschmäht.

Die kleinen Raupen sind trüb dunkelgelb; über den Rücken läuft eine helle, graublaue Linie; jedes Segment trägt einen Kranz glänzend schwarzer Knopfwarzen, deren Zwischenräume auch blaugrau sind. Glänzend schwarz sind Kopf, Nackenschild, alle Füße. Der Kopf zeigt eine starke, nach unten gegabelte Furche; der Nackenschild ist halbkreisförmig, beborstet und vorn gewulstet. Die Bauchfüße sind an der Spitze hellgrau, fast weiß. Dem Bauche entlang läuft ebenfalls eine bläulich-hellgraue Linie. Die Knopfwarzen tragen sternförmig geordnete Borsten; längere, glänzend schwarze, und kürzere, silberige, so daß der Gesamteindruck grau ist. Das Gelb war vor der zweiten Häutung heller, etwa safrangelb, dann schwand es mehr und mehr, so daß nach der dritten Häutung nur noch die Seiten dunkelgelb blieben, sonst breitete sich ein dunkles Grau aus. Die Haare wurden stärker und länger; endlich war die ganze Raupe schön schwarz wie glänzender Plüsch; nur am 1.—3. Ring fanden sich seitlich noch rotgelbe Flecken.

Sammelfreunde erklärten die Zucht für schwierig. Um so mehr war ich erfreut, als bis zur 5. Häutung auch nicht ein einziges Stück einging. Hernach sollte ich aber allerlei erleben. Die ersten 24 Stunden saßen die Raupen ruhig da und gewöhnten sich mal erst ans Dasein. Dann sammelten sie sich auf einem Himbeerblatt und nagten die Oberseite ab, bis es schön skelettiert war; die erste Häutung erfolgte gemeinsam und schnell. Es schien mir, als ob sie klein das Licht scheuten und den Schatten liebten. Sie rollten sich bei Berührung zusammen, spannen auch bisweilen Fädchen, später nicht mehr. Beim Futterwechsel benahmen sie sich sehr gesetzt und verständig, liefen nicht kopflos herum, sondern warteten geduldig und bescheiden, bis der Tisch neu gedeckt war. Nur war lästig, daß sich gerade die kleinster in die innersten Winkel der trocknen Blätter verkrochen, wo man sie herausholen mußte. Die in der Häutung begriffenen Raupen hatten sich zwar ein

1) Zum Vergleich sei auf die folgenden Veröffentlichungen über die Zucht und Biologie verwandter *Ocnogyna*-Arten verwiesen: *Ocn. leprieuri*, Dietze, Verh. zool.-bot. Ges. Wien 61, p. 93. — *O. parasita*, Bayer, Ent. Ztschr. 21, p. 5. — *O. baetica*, Powell, Entom. Record 17, p. 237; Chapman, ebenda, p. 265; Silvestri Bull. Scol. Agric. Portici, 2, Nr. 10. — *O. zoraida*, Ribbe, Iris 23, p. 318 usw. (Die Red.)

wenig angesponnen, man konnte sie aber stören, und sie liefen aufs neue Futter, ohne Schaden zu nehmen. Setzten sie sich in Bewegung, so waren sie flinke Renner wie *Spil. lubricipeda:* stieß man sie von hinten, so gab es einen wilden Galopp, der bei Zuschauern stürmische Heiterkeit hervorrief. Erschreckt, ließen sie sich fallen oder warfen sich in einem Satz auf ein tieferes Blatt, wo sie äußerst gewandt wieder Halt faßten und dann still saßen. Dies Akrobatenstück führten sie bis ins hohe Alter mit spielender Leichtigkeit aus.

Ich züchtete anfangs im Einmachglase, dann in dem, was ich einen Raupengarten nenne: ein sehr breiter irdener oder Steinguttopf wird mit Erde gefüllt, in die Arzneiflaschen gänzlich versenkt sind. Das Wasser darin bleibt kühl und das Futter frisch; mit einer Trichterröhre füllt man nach. Der Topf wird mit einem Mullbeutel zugebunden. Diese einfache, billige Vorrichtung scheint mir alle teuren Zuchtkasten zu übertreffen; indes werde ich nun doch statt des Mullbeutels einen genau schließenden Zylinder aus Drahtgaze anfertigen lassen. Denn als meine Pfleglinge die letzte Häutung hinter sich hatten, änderte sich ihr Charakter in ungünstiger Weise. Schon bei der vierten wurde die Entwicklung ungleich; bei der fünften gingen etliche ein. Nunmehr verfielen sie in eine Art Schlafsucht, fraßen nicht, saßen in einem Mullwinkel, wo sie sich gemeinsam mit einigen hellen Fäden verspannen; andre aber fingen an, den Stoff durchzufressen. Große Löcher entstanden, und meine Raupen waren nicht nur in den Raupengärten, sondern auch auf und unter dem Teppich, auf der Tischdecke und sonst in der Wohnung anzutreffen, wo einige einen schlimmen Tod fanden. Viele gingen mir so verloren; es versteht sich, daß ich ihnen Steine, Sand, Moos zur Verpuppung herbeigeschafft hatte. Am meisten Beifall fand ein alter Strumpf, den ich ihnen in ihren nunmehr festeren Gewahrsam gab; unter ihm fertigten sie ihre leichten, schwarzen, eiförmigen, mit ihren Haaren vermengten Gespinste an. Die Puppen waren stumpf, unbeweglich und glänzend rotbraun; an der Größe waren ♂ und ♀ schon zu unterscheiden. Auch bei der Verpuppung gingen viele ein, die die Haut nicht ganz abstreiften; doch erhielt ich etwa 70 gesunde Puppen — ein leidliches Ergebnis. Ich hoffte nun auf baldige Entwicklung und eine zweite Generation, aber damit war es nichts. Die Puppen wurden nicht getrieben und etwas weniger feucht gehalten als im Winter 17/18. Am 17. April 19 schwirrte des Mittags am Fenster meines Bibliothekzimmers ein sehr schönes ♂ herum; die Puppe hatte, wohl hinter der Holzvertäfelung versteckt, den Winter in dem beständig geheizten Raume ohne Feuchtigkeit ausgehalten. Auch noch einige ♀♀ krochen hervor. Nun holte ich die Puppen allmählich ins Warme, und vom 22. April bis 10. Mai schlüpften alle aus bis auf 6, die faul waren. Zuerst kamen fast lauter ♂♂, am Ende nur noch ♀♀; andre Züchter berichten mir das Gegenteil. Kein einziges Stück war verkrüppelt, nur ein ♂ hatte etwas unsymmetrische Flügel, dagegen waren die ♀♀ meist schlecht und verschieden geflügelt, einige rund, andre spitz, viele unsymmetrisch. Begattung erfolgte so oft, daß ich mir vor Eiern nicht helfen konnte; alle schlüpften Mitte Mai, und ich habe jetzt so viel Raupen, daß ich ganz schwarz in die Zukunft schaue.

Uebrigens waren unter den ♂♂ zwei aberrative Stücke, bei denen nur die costalen Flecken erhalten sind und von denen am Innenrand des Vorderflügel, eine Spur. Das eine befindet sich nun in der Sammlung des Herrn Franz Philipps hier, wo schon ein gleiches steckte.

Einige neue Lepidopteren aus Hondo (Centraljapan).

Von *Fr. Scriba* (Tübingen).

Mit 2 Abbildungen.

(Schluß.)

Eupsilia unipuncta *form. nov.* So groß wie *E. satellitia L.* Kopf und Thorax dunkel rotbraun, Hinterleib dunkelgrau. Vorderflügel dunkelrotbraun. Subbasallinie an der Costalader rechtwinkelig gebrochen, innere Linie gleichmäßig gewölbt, mit ziemlich breitem hellgrauem Saum; äußere stark gezackt mit breiterem und hellerem Saum; Submarginallinie weißlichgrau ungleichmäßig gezackt. Saumlinie ebenfalls hellgrau und sehr deutlich. Saum wie der ganze Flügel gefärbt. Nierenmakel dreieckig, leuchtend gelb, darüber am Costalrand ein hellgraues Fleckchen. Hinterflügel dunkelgrau mit hellerem Saum.



Fig. 3. *Eupsilia unipuncta* ♂.

2 ♂♂ von Ashiodozan bei Nikko, im September.



Fig. 4. *Eriogaster argenteomaculata.*

Als vierte Abbildung fügen wir das Bild eines männlichen Falters, gleichfalls aus Zentraljapan, bei, indem wir die in den Listen des verstorbenen Max Bartel angegebene *Eriogaster argenteomaculata* zu erkennen glauben. Das Tier dürfte den meisten Lesern neu sein.

* * *

Trotzdem in Japan schon ziemlich intensiv gesammelt worden ist, gibt es dort unzweifelhaft noch